

Klagen gegen Trafik-TV

In vielen Trafiken hängen Monitore von Trafik-TV. Auf ihnen laufen Werbespots – und manchmal auch einer, der für das konkrete Geschäft Relevanz hat. Statt daran zu verdienen, bezahlen die meisten Trafikanten für diesen Service. Nun klagen einige Trafikanten den Provider. (mh)

„Das wurde sehr aktiv und sehr gut verkauft, sonst hätten wir uns nicht darauf eingelassen“, ist sogar von Landesgremialobleuten zu hören, die mit ihrem Tabakfachgeschäft selbst Vertragspartner sind. „Die ersten eineinhalb Jahre hat das noch dazu kaum funktioniert. Aber aus dem Vertrag kommt man nicht so leicht heraus. Das haben einige Kollegen versucht; als es nicht geklappt hat, haben auch die anderen Ausstiegswilligen kapituliert.“ Hinter Trafik-TV steht die in Wien ansässige Puttini.net Werbeagentur GmbH.

Pflichten des Trafikanten

Der Vertragspartner von Puttini – im Vertrag Auftraggeber genannt – stellt einen geeigneten Aufstellungsort für den Informationsbildschirm im Sichtfeld der

Werbemonitore eingesetzt oder durch Dritte aufgestellt werden. Der Trafikant bezahlt eine monatliche Pauschale für Wartung, Service und Programmgestaltung, die jeweils halbjährlich im Vorhinein zu begleichen ist.

Leistungen von Trafik-TV

Puttini stellt und montiert den Monitor und verspricht eine Reparatur bzw. einen Austausch im Defektfall innerhalb von drei Werktagen. Darüber hinaus sorgt man für das Programm. Dieses besteht zu 95 Prozent aus branchenspezifischer Werbung und Information, die verbleibenden fünf Prozent stehen dem Trafikanten zur Verfügung. Aufgezählt sind dabei Optionen wie „Herzlichst, Ihr Trafikant“, „Willkommen in Ihrer Trafik“ sowie datumsbezogene Botschaften wie „Frohes Neues Jahr“ oder „Schönen Muttertag“. Zwar überprüft Puttini in Interviewform die Verkaufssteigerung, eine Garantie für die Effizienz des Sendeprogramms gibt es jedoch nicht. Dafür behält man sich das Recht vor, den Vertrag mit dem Trafikanten ohne Fri-

Aktuell kommt Trafik-TV „gratis“ als Huckepack mit dem Telekom-Onlineanschluss

Konsumenten zur Verfügung. Diesen darf er nicht eigenmächtig verändern. Dazu ist er für die Stromversorgung des Moni-

tors verantwortlich und bezahlt auch dessen Stromrechnung. Ein permanenter Betrieb des Bildschirms während der gesamten

Geschäftszeiten ist sicherzustellen. In den ersten fünf Jahren des auf zehn Jahre angelegten Vertrags dürfen keine anderen



Dr. Öhlböck: „Derartige Knebelverträge sind nach meiner Rechtsauffassung sittenwidrig ...“

und Größe des Geschäfts, der Kundenfrequenz, der Qualität des Kundenkontakts und einigen anderen Faktoren ab. Pauschal kann man aber sagen, dass eine durchschnittliche Trafik pro Jahr rund 300 Euro bekommt.“ Welche Laufzeit haben denn die Verträge der OMS? „Wir schließen unsere Verträge auf drei Jahre ab“, erwidert Burgstaller. Gibt es bei On Market ebenfalls eine Konkurrenzausschlussklausel? Hier schüttelt der

Was üblich ist

Von On Market Service, wo eigene Monitore betrieben werden, ist ein anderes Geschäftsmodell zu erfahren. Verkaufsleiter Michael Burgstaller erklärt: „Es gibt für Werbemonitore in Trafiken keinen Standardwert – das hängt viel zu sehr von der Lage

OMS-Verkaufsleiter entschieden den Kopf: „Nein, wir schließen grundsätzlich keine Exklusivverträge ab.“ Welch Unterschied!

Viele Klagsgründe

Der Wiener Rechtsanwalt Dr. Johannes Öhlböck hat nun für zwei Trafikanten Klage eingebracht, weitere sind in Vorbereitung. Der Jurist ist optimistisch, dass seine Klienten aus den laufenden Verträgen aussteigen werden können: „Die Verträge sind – aus meiner Sicht – aus mehreren Gründen sittenwidrig: Die Kündigungsfrist von zehn Jahren ist zu lang. Die Stromversorgung der Monitore geht zulasten des Trafikanten. Er erhält keine Bezahlung dafür – im Gegenteil zahlen viele Trafikanten für dieses Service. Zudem schließt eine Konkurrenzklausel andere Anbieter für die Hälfte der überlangen Vertragsdauer aus.“ Mit Richtersprüchen rechnet Dr. Öhlböck noch im Sommer dieses Jahres. „Wenn wir Recht bekommen, haben auch andere Vertragspartner von Puttini auf Basis dieser Präzedenzfälle gute Chancen, aus ihren Knebelverträgen zu kommen.“